

# Der sächsische Erzähler,

## Bezirksanzeiger für Bischofswerda, Stolpen u. Umgegend.

### Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts u. des Stadtrates zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich drei Mal **Donnerstag, Donnerstag und Sonnabend**, und zwar einschließlich der Sonnabends erscheinenden **Wöchentlichen Beilage** vierteljährlich Mark 1.50 Pfg. — Nummer der Zeitungspresseliste 6687 —

**Verantwortliche Nr. 22.**  
Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Exped. d. Bl. angenommen.  
**Staubdruckischer Jahrgang.**

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Montag, Mittwoch und Freitag **früh 9 Uhr** angenommen und kostet die viergespaltene **Corpuszeile 12 Pfg.**, unter „Eingelant“ 25 Pfg. Geringster Inseratenbetrag 40 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zur Vornahme der Wahl von Vertretern der **Sachbeteiligten** in die Bezirksversammlung der Königlichen Amtshauptmannschaft Bautzen ist die **Liste der Stimmberechtigten** aufgestellt worden. Diese liegt vom 12. dieses Monats ab **vier Wochen** lang zur Einsichtnahme für die Beteiligten in der hiesigen Kanzlei (Bismarckstraße 21, 1. Treppe, Zimmer Nr. 1) aus.  
Etwasige Einsprüche gegen diese Liste sind bei deren Verlust wenigstens 14 Tage vor der am 14. Dezember dieses Jahres stattfindenden Wahl hier anzubringen.  
**Bautzen, am 9. November 1907.**

#### Königliche Amtshauptmannschaft.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts **Hermann Gledner** in Niederneufkirch wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
**Bischofswerda, den 5. November 1907.**

#### Königliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Diensthäufers Johann August Warfner** in Niederpuzlau wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 18. September 1907 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 18. September 1907 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.  
**Bischofswerda, den 6. November 1907.**

#### Königliches Amtsgericht.

Das **Reinigen und Reinigen der Straßen und öffentlichen Plätze** hat allwöchentlich mindestens **zweimal**, Mittwochs und Sonnabends **früh 5 Uhr**, stattzufinden; es ist jedoch dabei streng zu vermeiden, den **Abfall** in die Schmutzöffnungen und **Abfallbehälter** einzuführen, vielmehr **in die Straßen** zu werfen.  
**Bischofswerda, am 13. November 1907.**

#### Der Stadtrat.

#### Eine abfällige Kritik des amerikanischen Wirtschaftslebens.

Die große Bank- und Geldkrise in Nordamerika, die alle dortigen Banken und Aktiengesellschaften in Mitleidenschaft gezogen und viele zu Falle gebracht hat, fordert zu einer Kritik der amerikanischen Wirtschaftsverhältnisse heraus und beweist jedenfalls, daß in Nordamerika mehr wild und vermessen spekuliert und rücksichtslos ausgebaut als solid gearbeitet und gewirtschaftet wird. Ein amerikanischer Volkswirt geht aber noch weiter und behauptet, daß in Amerika so wild und töricht gewirtschaftet werde, daß man dort vom Kapitale und dem Verbräuche der natürlichen Hilfsquellen zehre. Er führt in der amerikanischen Zeitschrift „Science“ aus: „Die Leidenschaft, unsere Rekorde in materiellen Fortschritten zu schlagen, hat uns gegen die Tatsache geblendet, daß wir mit steigender Geschwindigkeit die eigentlich fundamentalen Hilfsquellen aufzehren, auf denen der Wohlstand des Lebens beruht.“ Dann werden einige Beispiele für diese Behauptung beigebracht, an erster Stelle das vielleicht bekannteste von der Vernichtung der Wälder, der man in jüngster Zeit durch bundesstaatliche Gesetzgebung Einhalt zu tun versucht hat. Jedenfalls verkleinert sich der Waldbestand in den Vereinigten Staaten auch jetzt noch andauernd, da die Ausnutzung größer ist als der Ersatz der Aufforstung. Auch in der Landwirtschaft kann von einem Aufzehren des Kapitals gesprochen werden, da die Behandlung des Bodens in den Ackerbaugesenden meist derart ist, daß die Fruchtbarkeit erschöpft und eine Abnahme des Ertrages fast unvermeidlich ist. Mit Bezug auf die Mineralvorkommen liegen die Dinge vielleicht nicht ganz so ungünstig, aber das Vorgehen ist hier noch vernunftwidriger, denn es muß doch bedacht werden, daß Erze nicht nachwachsen, wenigstens nicht in einem Grade, der von praktischer Bedeutung ist. Seit einigen Jahren beträgt die Förderung an Eisenerz in den Vereinigten Staaten 25—30 Millionen Tonnen jährlich, die Kupferminen liefern 400 000 Tonnen Kupfer, die Kohlenbergwerke 475 Mill. Tonnen Kohlen. Der jährliche Wert der auf den Markt gelieferten Erze wird auf rund 4 Milliarden Mark angegeben. In Anbetracht dieser Zahlen ist es wohl begreiflich, daß vernünftige Leute nicht gerade mit mutigem Blick

auf die Zukunft der Vereinigten Staaten schauen, da diese Ziffern eben nicht die Zinsen eines Anlagekapitals darstellen, sondern eine mit der Zeit ohne Zweifel fühlbar werdende Abnahme des Kapitals selbst. Es gibt zwei Wege, einer solchen Unwirtschaftlichkeit in der Ausnutzung der natürlichen Mittel eines Landes vorzubeugen, einmal die Regelung des Verbrauchs und zweitens die Entdeckung von Ersatzmitteln. Der Verbrauch regelt sich nun mit der Zeit allerdings von selbst, denn je schneller die Ausnutzung vor sich geht, desto mehr müssen die Preise steigen. Es ist dabei ein notwendiges Gebot der staatswissenschaftlichen Weisheit, nicht so lange zu warten, bis die Preissteigerung eingesezt hat und ihrerseits auf eine Verminderung der Produktion drückt. Dieser Vorgang tritt immer erst ein, wenn Billionen an dem landwirtschaftlichen Wert des Bodens an Wäldern und Bergwerk unwiederbringlich verloren gegangen sind. Der Mensch muß es mit der Zeit lernen, einen besseren Haushalt auf der Erde zu führen und es nicht so zu machen wie der Mann, der den Stall zuschließt nachdem das Pferd gestohlen ist. Diese wohlgemeinten Warnungen klingen aus in ein Loblied auf die technische und wissenschaftliche Forschung, die als einziges Hilfsmittel gegen die schnelle und verschwenderische Ausnutzung der natürlichen Hilfsquellen bezeichnet wird. Für Land- und Forstwirtschaft mußte doch viel mehr vom Staat getan und die Mineralgesellschaften müßten gleichfalls unter Aufsicht gestellt werden. Der wahre Fortschritt müßte vom Laboratorium ausgehen; eine einzige Erfindung, beispielsweise die Anwendung von Elektrizität zu einer billigen Verschmelzung der Erze, würde auf die Dauer 1000mal mehr wert sein als ein Jahresertrag der ganzen Industrie.

#### Sachsen.

Dresden, 12. November. Ihre Königliche Hoheit Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen sind heute früh 8 Uhr zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach England abgereist. Nach den Feierlichkeiten begeben sie sich nach London, wo sie von dem König und der Königin von England empfangen werden.

Bischofswerda. Reichsklassenheine zu 10 Mk. werden in nächster Zeit ausgegeben. Diese Reichsklassenheine sind 14 cm breit und 9 cm

hoch. Sie sind in grünlichgrauem Kupferstichdruck auf geschöpftem und wellig geriffeltem Hanfpapier hergestellt, das ein Wasserzeichen und auf der Rückseite links einen mit gemischten (orangeroten und grünen) Pflanzenfasern durchsetzten Streifen enthält.

— **Völkerschlacht-Lotterie.** Bei der am Dienstag stattgefundenen Ziehung der 12. Geldlotterie für das Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig wurden folgende größere Gewinne gezogen: 500 Mk. auf die Nr. 105 108, 300 Mk. auf die Nrn. 149 226 150 011, 200 Mk. auf die Nrn. 21049 44782 62822 80127 102546, 100 Mk. auf die Nrn. 9175 11745 120005 151989 152258 172247.

— Eine Probealarmierung von Unfallschutzjügen der Sächsischen Staatsbahnenverwaltung erfolgte Donnerstag abend in der 10. Stunde vom Bahnhof St. Egidien aus, wohin sich der Generaldirektor der Staatsbahnen Herr von Kirchbach mit zwei Mitgliedern der Generaldirektion und deren Vertrauensarzt, Herrn Medizinrat Dr. Gilbert, begeben hatte. Der Uebung lag folgende Annahme zugrunde: Der Personenzug 1016, der 8 Uhr 44 Minuten abends von St. Egidien abfährt, ist bei Station 1060 D. W. (zwischen St. Egidien und Glauchau) entgleist, dabei sind acht Personen erheblich verletzt, die Lokomotive und vier Wagen beschädigt und das Gleis von St. Egidien nach Glauchau gesperrt. Angesichts der Schwere des Unfalls sind zwei Hilfszüge erforderlich. Wenige Minuten nach Beginn der Uebung waren der in St. Egidien wohnhafte Bahnarzt, sowie die verfügbaren Bediensteten des Bahnhofs und der Bahnmeisterei zur Stelle. Nach Verlauf von etwa 1 1/2 Stunden traf der in Chemnitz stationierte Hilfszug vorchriftsmäßig besetzt mit den Vorkräften der beteiligten Dienststellen und 16 Arbeitern und kurz darauf auch der von Zwickau herbeigerufene Hilfszug mit dem Vorstand der Bauinspektion Glauchau, einem Arzt und acht Werkstättenarbeitern an der Unfallstelle ein. Beide Hilfszüge bestanden je aus Lokomotive, Arztwagen, Werkzeugwagen und einem Personenzug. Von den Werkzeugwagen, die mit Fernsprecher ausgerüstet sind, wurde der Anschluß an die am Telegraphengefänge angebrachten Streckenfernsprecherleitungen hergestellt, auch wurden die in den Werkzeugwagen mitgeführten Beleuchtungsapparate in